

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Beobachtungen an einem Steinadlerhorst

Tagebuchnotizen 1955

Von HEINZ ISELIN, Davos

Mit Tafeln 3—4

Der Steinadlerhorst (*Aquila chrysaetos*) bei Davos, an dem wir im vergangenen Sommer viele Stunden beobachtet haben, befindet sich in sehr wildreichem Gebiet unterhalb der Waldgrenze in 1890 m ü. M. Er ist in eine etwa 20 Meter hohe Felswand gebaut, fast 150 m über der Talsohle. Vor dem Horstfelsen stehen einige Lärchen, jedoch weit genug abseits, um einen ungehinderten Anflug von beiden Seiten zu gestatten. Sie bieten Ruhe- und Rupfmöglichkeit und gewähren für das Kommen und Gehen der Adler gute Deckung. Ueber dem Horst ragt der Fels 3 bis 4 m hoch überhängend ziemlich weit hinaus, beidseits flankiert von gutschützenden Vorsprüngen, so dass nur gegen Nordosten die Niststelle offen bleibt. 40 cm über dem Horstboden springt dachartig eine Felsplatte aus der Hinterwand und deckt eine fast 50 cm tiefe Höhle vollkommen ab. Hier liegt der Jungadler gegen Niederschlag und Kälte, aber auch gegen zu intensive Sonnenbestrahlung (am 26. Juni von 6.15 Uhr bis 10.30 Uhr) und Ueberhitzung vollkommen geschützt. Ein idealer Platz, auch in den Augen der Adler, denn sie sollen hier schon vor 20 Jahren gebrütet haben.

Unsere erste Bekanntschaft mit dem Horst machten wir 1953, als wir einen Jungadler am 16. und 22. Juli besuchten. Beide Male flog der durch seine ungewöhnliche Grösse und den sehr hellen Hinterkopf auffällige Altvogel trotz unserer Anwesenheit den Horst an, um kleine Beutestücke einzuwerfen. Erst am 29. Juli war damals der Jungadler ausgeflogen. Im Horst sahen wir neben Murmeltierresten Federn, wahrscheinlich einer Auerhenne. Ueber den ganzen Winter bis zum Juni 1954 konnten wir einen Jungadler in der Gegend beobachten. Falls es sich, wie wir wohl annehmen dürfen, um den hier erbrüteten handelte, war er von den ebenfalls anwesenden Altvögeln also fast ein Jahr im Revier geduldet worden.

Dieses Jahr machten wir unsere erste Beobachtung am 16. Mai. Der mächtige Altvogel mit dem hellen Hinterkopf sass auf dem Horstrand

und schien an zwei Stellen zu füttern, soweit dies von der Strasse aus zu beurteilen war. Tatsächlich lagen bei unserem ersten Horstbesuch am 26. Mai zwei dunenweise Junge neben Murmeltierresten auf frischen Arvenzweigen. Das kleinere liess unaufhörlich einen klagenden, gimpelartigen Ruf hören, den wir übrigens auch einmal von einem Altvogel vernahmen. Am 29. Mai lag es tot am Horstrand. Als wir zwei Tage später dieses Junge zur Feststellung der Todesursache herausholen wollten, lag im Horst nur noch ein weissbedunttes Bein, es war also zweifellos verfüttert worden. Der Altvogel strich bei diesem Besuch erst ab, als wir am Fusse des Horstfelsens angekommen waren. Er flog über unsere Köpfe auf den Wipfel einer Tanne, wo er von einem Tannenhäher heftig angegriffen wurde und schliesslich im Segelflug das Tal überquerte, um seine gewohnte Warte zu beziehen.

In der Folge war das Wetter sehr schlecht, und der Schnee schmolz über der Waldgrenze nur langsam. Gemsgeissen mit Jungen grasten jeden Morgen unter dem Adlerfelsen und liessen sich kaum stören, wenn gegen 6 Uhr das grosse Adlerweibchen aus dem Horst strich, mit einigen raschen Flügelschlägen Höhe gewann, um im Arvenbestand eines steilen Felskopfes den Partner abzuholen. Oft kreisten die beiden noch einige Male über den Gemsen, meist von einem Turmfalkenpaar heftig attackiert, liessen sich dann aber unvermittelt gegen den Berghang gleiten, der kleinere tiefer und vorne, der grössere höher und etwas zurück, um die morgendliche Jagd zu beginnen. Die beiden Altvögel scheinen überhaupt sehr eng zusammenzuhalten und werden auch im Winter meist zusammen gesehen.

Am 16. Juni rief der Jungadler (ungefähres Alter 6 Wochen) während unserer Beobachtungszeit sehr häufig ein langgezogenes *jaagg*, dem aber das Gequetschte noch fehlte. Die Flügel zeigten schon ziemlich viel Schwarz, die Kiele der Schwanzfedern waren aber nur am äussersten Ende offen, so dass der ganze Schwanz einem Fächer von Pinseln glich (siehe Tafel 4). Von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr döste der Vogel in der Sonne und bewegte sich nur selten. Gegen 9 Uhr, wie immer zur selben Zeit auch bei späteren Beobachtungen, wurde der Kloakeninhalt in explosivem Strahl weit über den Horstrand hinausbefördert, indem der Kopf tief ins Horstinnere gesenkt, der Steiss so hoch wie möglich nach oben gestemmt und der Schwanz nach vorne gelegt wurde. Gefiederpflege war kaum zu beobachten. Nach 9 Uhr spielerisches Reissen und Kauen an einem Stück Eingeweide, ohne dass es zum Schlingen kam. Die Füsse wurden noch ungeschickt zum Halten der Beute benützt, wobei der Vogel das Gleichgewicht oft verlor. Im sehr sauber mit Arvenzweigen ausgelegten Horst lagen Reste eines Gemskitzes.

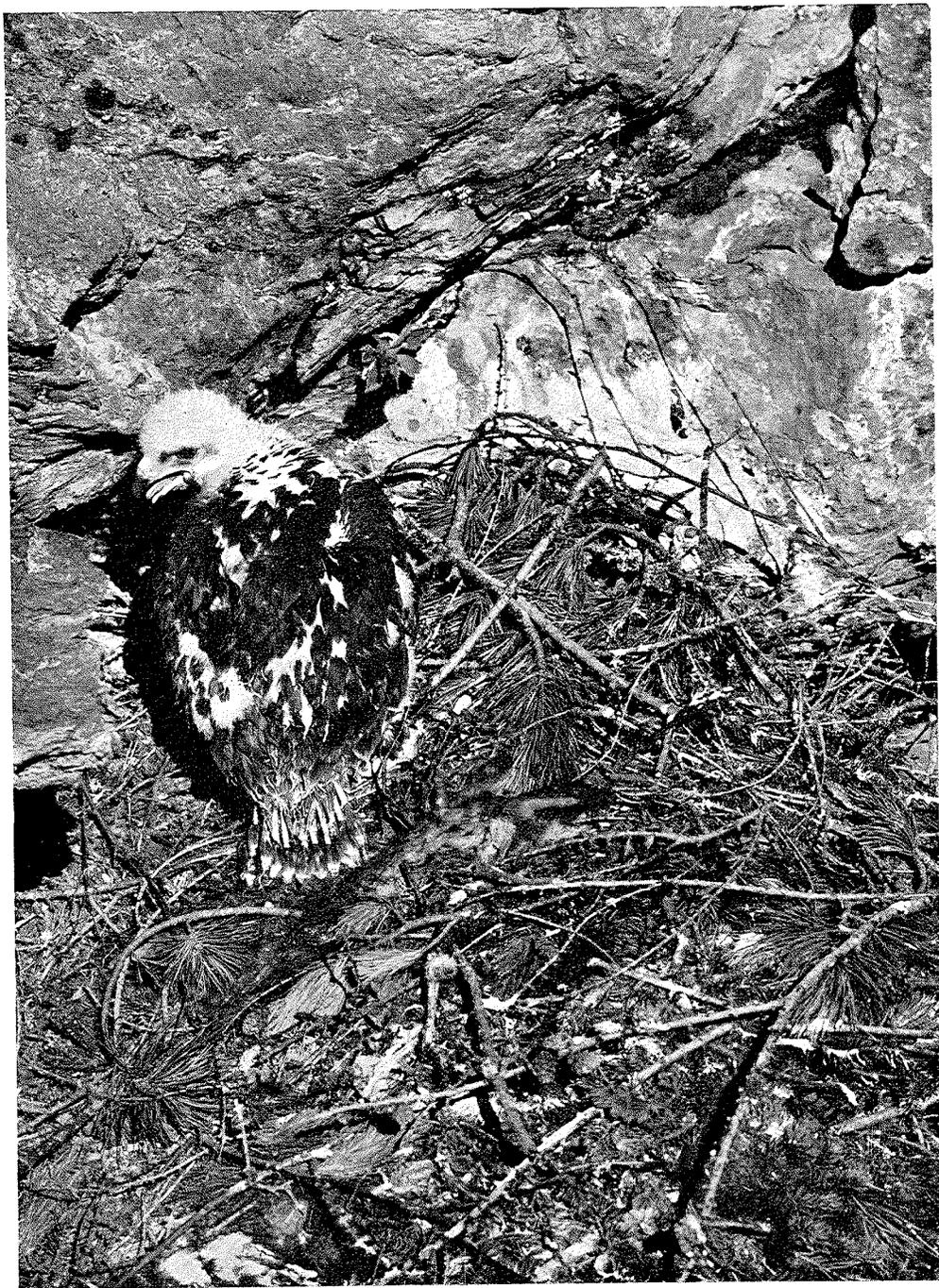
Am 18. Juni legten wir den Sempacherring um das nun schon gut befiederte linke Bein. Die Federn verdeckten den Ring weitgehend, so dass er nicht als Fremdkörper abstechen und die Aufmerksamkeit der Altvögel erregen konnte. Diese waren, wie immer in solchen Fällen, nicht zu sehen.

Am 23. Juni lag der Jungvogel tief in der Höhle bei regnerischem kaltem Wetter. Erst gegen 9 Uhr kam er nach vorne, um die Zeremonie



Aufnahme von Dr. H. Iselin, Davos

Flugübungen des Jungadlers am 17. Juli 1955, drei Tage vor dem Ausfliegen. Bei den kräftigen Flügelschlägen stemmen die Beine stark nach hinten.



Aufnahme von Dr. H. Iselin, Davos

Der etwa sechs Wochen alte Jungadler am 16. Juni 1955. Im sauber mit Arvenzweigen ausgelegten Horst liegen Reste eines Gemskitzes.

der Darmentleerung vorzunehmen. Die Flügel waren schon gut befiedert, und über den Rücken zog ein breiter schwarzer Streifen. Auch am Kopf zeigten sich die ersten schwarzen Federn. Stundenlanges Kratzen und Auszupfen von Dunen bei vorgezogener Nickhaut. Der Horst war dieses Mal ziemlich beschmutzt, die Fellreste des Gemskitzes waren weggeräumt, dafür lag ein wahrscheinlich einjähriges, sehr hell gefärbtes Murmeltier am Rand, dessen Kopf scharf abgetrennt war. Das sichtbare Fleisch war noch rot, die Beute also frisch.

Beim nächsten Besuch, drei Tage später, lag ein grosses, scheinbar weitgehend unverletztes Murmeltier neben der nun stark zerlegten alten Beute. Der Horst war zum erstenmal mit ganz frischen Lärchenzweigen ausgelegt. Um 7 Uhr begann der Jungvogel von der alten Beute grosse Stücke abzureissen und hinunterzuschlingen. Das frische, fast unversehrte Murmeltier wurde nicht beachtet. Knochen wurden mit der Schnabelspitze sehr sauber abgenagt, dazwischen Haare aus dem Fell gerupft und ebenfalls verschluckt. Fast ununterbrochenes Kröpfen während einer Stunde. Um 8.45 Uhr wiederum Darmentleerung in der üblichen Weise. Zwischen längerem Dösen und Schlafen spielerisches Nagen an den Beutetieren und um 10 Uhr nochmaliger Kotspritzer. Motorräder und Autos unten auf der Strasse wurden genau verfolgt, ausgenommen der Jeep, der jeden Morgen um 9 Uhr die Milch des Tales sammelt und dem Jungvogel anscheinend vollkommen vertraut war. Der in der Nähe brütende Buchfink, der oft vor dem Horst vorüberflog, wie auch die Haubenmeisen über dem Horstfelsen, wurden mit einem Auge genau verfolgt, wobei der Kopf oft gefährlich scheinende Verdrehungen ausführte. Gegen 10 Uhr intensive Übungen mit den Flügeln bei tief ins Horstinnere gehaltenem Kopf. Vor dem Horstrand und dem Abgrund schien eine ausgesprochene Scheu zu bestehen. Plötzlich eine Serie von gequetschten *jaagg*-Rufen mit Absuchen des Himmels, ohne dass für uns im Beobachtungszelt ein Altvogel sichtbar gewesen wäre. Es scheint uns überhaupt kaum erklärlich, wie der junge Adler die Annäherung eines Elternvogels ahnen konnte. Am 9. Juli, etwa um 15 Uhr, als wir eben den Wagen verlassen wollten, um zum Horst aufzusteigen, hörten wir den Jungen sehr lebhaft und laut rufen, wobei er am Horstrand aufgeregt herumhoppelte. Erst nach längerem Suchen entdeckten wir einen Altvogel, wie er weit vom Horst gegen die Waldgrenze flog, dann einer Runse entlang fast in der Fallinie mit angewinkelten Flügeln in grosser Geschwindigkeit abwärts glitt, um in langem Bogen zum Horst abzuschwenken und diesen von unten her mit einem grossen Murmeltier in den Fängen anzufliegen. Bei den ersten Rufen des Jungen dürfte er sicher mindestens einen Kilometer entfernt, hoch über der Niststelle am Berghang gewesen sein, für einen akustischen Kontakt also sicher denkbar ungünstig. Auch dieses Mal wurde das grosse Weibchen beim Verlassen des Horstes von drei Turmfalken heftig von oben angegriffen, und obwohl der grosse Vogel sich kaum um sie zu kümmern schien, wurde er durch die Angriffe mehr und mehr gegen die Talsohle gedrängt und flog schliesslich ganz ungewöhnlich tief gegen die Häuser am Talausgang.

Der 17. Juli war ein schöner Tag. In der sehr warmen Morgensonne lag das nun schön ausgefärbte Adlerjunge hächelnd und gähmend mit ausgebreiteten Flügeln im Horst. Auch die gross gewordenen lästigen Fliegenschwärme konnten keine Reaktion auslösen. Erst als ein Schmetterling und später eine Hummel sich auf dem Horstrand herumtrieben, legte der Vogel seinen ausgestreckten Kopf auf die braun verfarbten Arzweige und beobachtete die beiden ungewohnten Gäste genau, um dann plötzlich spielerisch nach ihnen zu schnappen. Der Zaunkönig, der immer wieder neben dem Horst in eine kleine Nische sich setzte, machte kaum Eindruck. Sobald die Schatten den Horst streiften, begannen sehr intensive Flugübungen, wobei aber jetzt der Kopf gegen den Horstrand gerichtet war und der Vogel oft sehr nahe am Abgrund stand (Tafel 3). Bei den kräftigen Flügelschlägen stemmten die Beine stark nach hinten. Nur bei den hohen Sprüngen stellte sich der Vogel möglichst weit ins Horstinnere. Zum ersten Mal sahen wir heute auch seitliche Hopser, die unter starkem Flügelschlagen den Vogel fast über den ganzen Horst trugen. Im Horst lagen noch sehr kleine Fellreste vom Murmeltier; neue, frische Zweige fehlten.

Am 23. Juli war der Horst leer, und auch die letzten Beutereste waren weggeräumt. In der Folge wurden die Adler noch hie und da in Horstnähe gesehen, der Jungvogel schien aber viel häufiger allein zu jagen als derjenige vor zwei Jahren. Gegen Ende Oktober dehnte er seine Streifzüge auch ausserhalb seines Horsttales aus. Sein engeres Jagdgebiet ist aber immer noch das Brutrevier seiner Eltern.

1956 wird der Horst wohl leer bleiben. Wenn unsere Vermutungen zutreffen, so werden wir vielleicht 1957 wieder das Glück haben, das Flüggewerden eines Jungadlers beobachten zu können.

Beiträge zur Biologie des Kolkraaben (*Corvus corax*)

Von ROLF HAURI, Kehrsatz

Einleitung

Zweifellos ist unser Alpenkolkraabe in Hinsicht auf seine Biologie — besonders die Brutbiologie — noch recht schlecht erforscht. Es steht dies ganz im Gegensatz zum Kolkraaben Norddeutschlands, über den wir durch sehr eingehende Arbeiten orientiert sind. MELCHER (1949) hat uns die Gründe in seinem sehr aufschlussreichen Artikel «Ist der Kolkraabe in der Schweiz häufiger geworden?» dargelegt. Die zwei hauptsächlichsten seien hier kurz wiederholt, im übrigen sei auf die erwähnte Arbeit hingewiesen. Erstens fällt die Nistzeit des Kolkraaben in Monate, wo die Brutgebiete nur schwer zugänglich sind. Zweitens können die Horste in den Alpen meist nur aus grösserer Distanz betrachtet werden, und genaue Untersuchungen sind deshalb fast unmöglich.

Seit jeher hat mich die urtümliche Gestalt des Kolkraaben gefesselt, und als sich nun in den letzten fünf Jahren die Gelegenheit bot, unter viel gün-